

## Betreutes Wohnen Karlsruhe

**Das Betreute Wohnen in Karlsruhe bietet Süchtigen in unterschiedlichen Stadien ihrer Erkrankung die Möglichkeit, eine Heimat zu finden.**

Das Betreute Wohnen in Karlsruhe bietet die ganze Palette der Wohnformen für Süchtige. Differenzierte Angebote für nasse Alkoholiker, trockene Alkoholiker, Nachsorgeangebote sowohl für Alkohol- als auch für Drogenabhängige und betreutes Einzelwohnen. Verteilt über das ganze Stadtgebiet stehen neun Wohnungen und zwei Häuser mit 41 Plätzen zur Verfügung. Ein Arbeitstherapeut leitet das Arbeitsprojekt „Renovieren und Umzüge“. Dabei werden die Bewohner angeleitet, ihre eigene Wohnung selbstständig zu renovieren und behaglich zu machen. Des Weiteren werden auch externe Aufträge angenommen.

So wurde kürzlich eine Arztpraxis renoviert und die Garagentore eines Gerätehauses frisch gestrichen. Eine Hauswirtschafterin gibt Anleitung bei der Sauberhaltung des Zimmers, der Körperhygiene und bei der Essenszubereitung. Ein enger Kontakt zu einer Rechtsanwältin ermöglicht es, Insolvenzanträge vorzubereiten und erste Schritte in die Entschuldung zu machen.



Kontakt: Michael Skupin,  
Karlsru. 61, 76133 Karlsruhe,  
Tel.: 0721/352398-10,  
Fax: 0721/352398-99,  
E-Mail: michael.skupin@bw-lv.de

## IHK überreicht Zertifikate

**Die Ausbildung zur Fachkraft für Betriebliche Suchtprävention (IHK) war auch in diesem Jahr erfolgreich. Inzwischen haben rund 150 Teilnehmer die Ausbildung absolviert.**

Betriebliche Ansprechpartner können betroffene Mitarbeiter, Vorgesetzte und das Unternehmen in der betrieblichen Suchtprävention maßgeblich unterstützen. Die Ausbildung befähigt dazu, mit suchtkranken Mitarbeitern fachlich fundierte Gespräche zu führen und Betroffene in das Suchthilfesystem zu vermitteln. Die kurze und kompakte 10-monatige Ausbildung vermittelt neben Informationen über Suchterkrankungen auch rechtliche und medizinische Grundlagen für Präventions- und Hilfsmaßnahmen. Auch nach Abschluss der Ausbildung gibt es einen direkten Draht zum bwlv. So

können Betroffene so schnell wie möglich in Beratung und medizinische Rehabilitation vermittelt werden. Denn eines ist sicher: Alkohol, Medikamente und Drogen am Arbeitsplatz sind teuer.



Teilnehmer vor dem Bildungszentrum Schloss Flehingen

Referat Öffentlichkeitsarbeit,  
Elke Böhme, Renchtalstr. 14,  
77871 Renchen,  
Tel.: 07843/949-165,  
E-Mail: elke.boehme@bw-lv.de

## Neues aus dem IFD

**Die Agentur für Arbeit beauftragt nun die bwlv IFD's, mit Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung für schwerbehinderte Menschen. Dies wurde notwendig, da die bisherigen Rechtsgrundlagen zur IFD-Beauftragung entfallen werden.**

Zweck des neuen Gesetzes ist es, Arbeitssuchende durch Verbesserung, Straffung, Flexibilisierung und Vereinfachung der arbeitsmarktpolitischen Hilfen schneller wieder zu vermitteln und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Noch gibt es viele ungeklärte Fragen, wie die der kostendeckenden Finanzierung, des großen Verwaltungsaufwands

und der verlässlichen Zuweisung. Auch haben nicht alle IFD's den Zuschlag erhalten. Daher wurde mit der Agentur für Arbeit eine einjährige Übergangslösung vereinbart, um zu Lösungen zum Wohle der Betroffenen zu kommen.



Kontakt: Bruno Braun,  
IFD Karlsruhe, Steinhäuserstr. 12,  
77135 Karlsruhe, Tel.: 0721/831490,  
Fax: 0721/8314950,  
E-Mail: bruno.braun@ifd-karlsruhe.de

## „Kunst trifft Psychologie“

**„Kunst trifft Psychologie“ – Zwischenräume“ lautet der Titel zu einer Ausstellung, die das bwlv-Zentrum Pforzheim veranstaltet.**

Der psychisch kranke Maler Thomas Bergauer zeigt in der Fachstelle Sucht in Pforzheim 80 seiner zum Teil großformatigen Exponate. Für Besichtigungen der Ausstellung sind die Räume des bwlv-Zentrums und eine leerstehenden Fabriketage noch bis Februar, jeweils sonntags von 13-16 Uhr geöffnet. Der Künstler Thomas Bergauer wird zu diesen Terminen anwesend sein und die Kunstinteressierten durch die Ausstellung führen.



Kontakt: Dietrich Wagner,  
Luisenstr. 54-56,  
75172 Pforzheim,  
Tel.: 07231/139408-0,  
Fax: 07231/139408-99,  
E-Mail: dietrich.wagner@bw-lv.de

## Impressum

Herausgeber:  
Baden-Württembergischer  
Landesverband für Prävention  
und Rehabilitation gGmbH,  
Renchtalstr. 14, 77871 Ren-  
chen, Tel. 07843/949-140,  
Fax 07843/949-168,  
E-Mail info@bw-lv.de,  
www.bw-lv.de

Verantwortlich:  
Thomas Bader, Christian Heise  
Geschäftsführer bwlv

Redaktion: Elke Böhme,  
elke.boehme@bw-lv.de

Layout: Heidi Kunkel,  
heidi.kunkel@bw-lv.de

## Ausgabe Quartal 1/2010

Hinter uns liegt ein erfolgreiches Jahr. Wir konnten in unseren Einrichtungen wieder vielen tausend Menschen helfen, indem wir sie beraten und behandelt, sie in Arbeitsverhältnisse vermittelt oder sie bei Konflikten unterstützt haben. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir nun nach DIN ISO 9001 : 2008 zertifiziert sind. Damit war viel Arbeit verbunden, die neben dem ‚eigentlichen Geschäft‘ geleistet werden musste. Ein Highlight für die Teilnehmenden ebenso wie für uns war der „Fußball-ohne-Drogen-Cup“, den wir in Stuttgart organisiert haben.

Auch in 2010 werden wir ein verlässlicher Partner für Kommunen und Leistungsträger sein und weiterhin Leistungen mit einer hohen Qualität aber auch mit menschlichem Engagement erbringen. Wir bitten Sie, uns dabei so wie in der Vergangenheit zu unterstützen.

Mit den besten Grüßen

Ihr Christian Heise  
Geschäftsführer bwlv

## Fussball ohne Drogen Cup 2009

**Gefühle zeigen, Spannung erleben, Agressionen kontrollieren können, Zusammenhalt spüren, Freunde finden, den eigenen Körper und dessen Leistungsfähigkeit im Sport wiederentdecken - das ist der „Fußball ohne Drogen Cup“.**



Fotos: Uwe Röder

180 ehemalige Drogenabhängige aus ganz Europa trafen sich vom 18.-23.Oktober 2009 zum 12. Fußball ohne Drogen Cup der in Stuttgart vom bwlv organisiert wurde. Neben Fußball gab es für die Spieler ein abwechslungsreiches Programm mit Workshops und Ausflügen. Die Gewinnermannschaft war die Therapieeinrichtung „Projecte Home Balesares“ aus Mallorca. Den Fair-Play Pokal für besonderes soziales Engagement gewann die Mannschaft des Therapiezentrums „Haize Gain“ ebenfalls aus Spanien. Zwar konnte nur ein Team den Pokal in den Händen halten, aber dennoch wird es 15

Gewinnermannschaften geben. Schließlich haben alle Teilnehmer, nicht zuletzt mit Hilfe des Fußballs einen großen Schritt in Richtung Drogenfreiheit gemacht. „Wir haben nicht nur im Spiel gesiegt. Wir haben ein neues Leben gewonnen“, so einer der Teilnehmer.



mehr unter [www.bw-lv.de](http://www.bw-lv.de)

## Podiumsdiskussion: „Alltagsdoping“

**Im Rahmen des Fußball ohne Drogen Cup fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Doping im Sport - Alltagsdoping“ statt.**



Auf dem Podium saßen neben Guido Buchwald, Ex-Profi, VfB Stuttgart, Professor Treutlein, PH Heidelberg, Ulrike Spitz, stellvertretende Geschäftsführerin der Nationalen Doping Agentur (NADA), Brigitte Lösch, MdL (Bündnis 90/die Grünen), Ulla Haußmann, MdL (SPD), Dr. Ulrich Noll, MdL (FDP) und eine Klientin der Fachklinik Friedrichshof.

Die Verschreibungszahlen lassen vermuten, dass „Lifestyle-Doping“ weiter verbreitet ist als bislang angenommen. Zur Konzentration bei einer wichtigen Prüfung, um den langen Arbeits-

tag besser zu überstehen oder als Glücksoptimierer, die Einsatzgebiete sind vielfältig. Noch gibt es keine Untersuchung, wie sich der Einsatz von Medikamenten wie z.B. Ritalin auf Gesunde auswirkt. Professor Gerhard Treutlein, der erst jüngst für seine Bemühungen im Antidopingkampf mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde, betonte, dass Gehirndoping zwar kurzfristige Vorteile bringe, aber vermutlich langfristig Nachteile.



Über die Wirkung ist einiges bekannt, über Nebenwirkungen jedoch wenig. Treutlein spricht von einer Dopingmentalität im Spitzensport, aber auch im Alltag. Dabei fängt die Einnahme von Medikamenten meist sehr früh an und kann so spätere Verhaltensweisen beeinflussen.

Kinder erfahren so, wenn ich etwas leisten will, muss ich etwas einnehmen.



Birgit Lösch, Bündnis 90/DIE GRÜNEN setzt hier ganz auf Verhältnisprävention. Ulla Haußmann, SPD, will bei Ärzten und Eltern ansetzen, um gezielt zu informieren. Guido Buchwald vom VfB Stuttgart brach eine Lanze für den Sport. „Im Sport braucht man einen klaren Kopf, daher war ich immer froh, eine Mannschaftssportart zu betreiben“.



## CRA Tagung in FK Drogenhilfe Tübingen

Der **Community Reinforcement Approach (CRA)** ist eine erfolgreiche und gut belegte Methode zur Stärkung von Veränderungsmotivation und Aufrechterhaltung von Abstinenz. CRA wird deutschlandweit erstmalig in Drogenberatung und -therapie in Einrichtungen des bwlv umgesetzt.

Die Methode und erste Ergebnisse wurden im Rahmen einer Fachtagung in der Fachklinik Drogenhilfe Tübingen, vorgestellt. Das Projekt ist mitten in der Erprobungsphase; es wurden erste Erfahrungen berichtet und Fragen diskutiert, die Neuanwender und Interessierte am meisten beschäftigen.

Anwesend waren Fachleute aus ambulanten und stationären Praxisfeldern der Sucht. Dazu auch solche, die in für unsere Patienten relevanten angrenzenden

Feldern arbeiten, wie Jobcenter, der Justiz, Jugendämtern, Gesundheitsbereich, Politik, Freizeit und Kultur.

Unser Anliegen die Methode vorzustellen, ist uns gut gelungen. Dies zeigen die vielen positiven Rückmeldungen und Anfragen die Methode bei Fachtagungen vorzustellen.



Foto: bwlv

Kontakt: Johannes Schönthal, Fachklinik Drogenhilfe Tübingen, Bebenhäuser Klosterhof, Bebenhäuserstraße 17, 72074 Tübingen, Tel.: 07071/92660, Fax: 07071/926666, E-Mail: z1.leitung@bw-lv.de

## Betriebliche Gesundheitsförderung

Der bwlv ist mit rund 700 Mitarbeiter/innen ein mittelständischer Arbeitgeber im Gesundheitsbereich. Jetzt wurde eine Betriebsvereinbarung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement unterzeichnet.

Sozialpädagogen/-arbeiter, Pädagogen, Psychologen und Ärzte, die mit suchtkranken Menschen arbeiten, sind einem hohen gesundheitlichen Risiko, psychisch oder körperlich zu erkranken, ausgesetzt. Hier soll präventive Unterstützung angeboten werden, bevor das Kind in den Brunnen fällt.

Neben Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Gesundheit sind auch die psychischen Belastungen am Arbeitsplatz zu berücksichtigen. Ziel ist es bei allen Angeboten, die Eigenverantwortung und persönliche Gesundheitskompetenz der Mit-

arbeiter/innen zu stärken. Dabei soll auch ein Beitrag zur Arbeitszufriedenheit geleistet und die Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben positiv beeinflusst werden. Eine Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement plant, koordiniert, evaluiert und dokumentiert Angebote und Maßnahmen zum BGM.



Von links: Roland Kurz, Vorsitzender Konzernbetriebsrat, Frank Seifried, stellv. Vorsitzender Konzernbetriebsrat, Christian Heise, Geschäftsführer

Kontakt: Elke Böhme, Referat Prävention und Öffentlichkeitsarbeit, Renchtalstr. 14, 77871 Renchen, Tel.: 07843/949-165, E-Mail: elke.boehme@bw-lv.de

## Cannabis - Droge Nummer 1

**Tatsache ist: Drogen – ob legal oder illegal – gehören zum Alltag vieler Jugendlicher und junger Erwachsener, und das nicht erst seit Kurzem. Wie europaweit zu beobachten, ist auch in Deutschland Cannabis die Nr. 1 der illegal konsumierten Drogen.**

Heiderose Nestle-Roehm Leiterin der Fachstelle Sucht in Calw erhält bundesweite Anfragen als Expertin für Cannabisfragen. So konnte sie bei zwei Veranstaltungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ihre Kompetenz einbringen. Beim Cannabis-Talk in Hamburg und München stellte die DHS ihre neue Toolbox vor. Die Toolbox [www.AVERCA.de](http://www.AVERCA.de) ist eine Internetplattform, wo Fachleute unterschiedlicher Profession miteinander ihre Erfahrungen austauschen und von der Kompetenz der anderen profitieren können. **Profis können kostenlos Material zum**

**Thema Cannabis abrufen und eigene Materialien einstellen.**

Heiderose Nestle-Röhm und Michael Bertling, vormals Leiter der bwlv-Fachklinik Schielberg, berichteten dort über das Netzwerk Cannabis Nordschwarzwald. Durch das Netzwerk Cannabis Nordschwarzwald soll ein möglichst reibungsloser Übergang zwischen Beratung, Entzug, Entwöhnungsbehandlung und Nachsorge ermöglicht werden.

Kontakt: Heiderose Nestle-Röhm, Bahnhofstr. 31, 75365 Calw, Tel.: 07051/93616, Fax: 07051/936188, E-Mail: heiderose.nestle-roehm@bw-lv.de



## Schloss Bettenburg zieht ins Kloster

Der bwlv konnte das ehemalige Kloster St. Alfons in Eichelsdorf erwerben, um darin ab 2010 die bisher in Schloss Bettenburg betriebene Rehabilitationseinrichtung weiter zu führen.

Seit 1977 gibt es das Therapiezentrum Schloss Bettenburg, ca. 3000 Patienten wurden in dieser Zeit behandelt. Das Schloss Bettenburg kommt damit den Forderungen der Träger nach einer Modernisierung der Wohneinrichtungen nach. Für die Patienten stehen nach der Renovierung 60 moderne Behandlungsplätze zur Verfügung.

In einer Informationsveranstaltung konnten Eichelsdorfer Bürger sich einen ersten Eindruck von der Arbeit der Fachklinik verschaffen und dadurch mögliche Berührungsängste abbauen.

Nach einem halben Jahr Umbauzeit ist es nun geschafft. Der Geist des früheren Klosters ist jedoch immer noch spürbar. Viele der Funktionsräume des Klosters, wie die ehemaligen Töpferei, die Wäscherei, oder die Nähstube sind nun wieder in Benutzung.



Foto: Horst Zwerenz

Kontakt: Robert Soto-Löwenthal, Fachklinik Schloss Bettenburg, Manau 22, 97461 Hofheim/Unterfranken, Tel.: 09523/95200, Fax: 9523/6087, E-Mail: bettenburg@bw-lv.de

## Bundesmodellprojekt Pro-aktive Elternarbeit

**Eltern sind der beste Zugang zu jungen Suchtmittelkonsumenten/innen. Aber wie erreichen wir Eltern? Auch zu Elternabend kommen meist nur die Eltern, die es gar nicht nötig haben. Dabei sind Eltern heute auf vielfältige Art gefordert und brauchen nicht selten Unterstützung bei der Erziehungsarbeit. Dies gilt in besonderem Maße im Umgang mit Suchtmitteln in der Familie.**

Die Drogenberatungsstelle in Rheinfelden wurde nun als einer von acht Projektstandorten deutschlandweit ausgewählt, um verschiedene Zugangswege zu Eltern zu erproben und dadurch den Zugang zu jungen Suchtmittelkonsumenten/innen zu optimieren. Dabei soll auf den bereits vorhandenen Erfahrungen und Kooperationsstrukturen in den ausgewählten Suchtberatungsstellen aufgebaut werden. Der

Schwerpunkt der Arbeit in den Projektstandorten liegt auf der Standortanalyse, dem Ausbau bzw. der Optimierung örtlicher Kooperationen, der Elternbefragung, einer verbesserten Elternarbeit (Erstgespräch und Elternschulung) sowie der Entwicklung geeigneter Materialien.



Foto: Istockphoto

Kontakt: Gustav Mellert, Jugend- und Drogenberatungsstelle Rheinfelden, Hebelstraße 23a, 79618 Rheinfelden, Tel.: 07623/966984-0, Fax: 07623/966984-99, E-Mail: gustav.mellert@bw-lv.de

## Mit Diakonie unter einem Dach

Die beiden Tübinger Suchtberatungsstellen arbeiten gemeinsam in neuen Räumen. Damit können jetzt auch Klienten mit multiplen Suchterkrankungen eine kompetente Beratungsstelle aufsuchen. Dies war ein wesentliches Motiv für die Kooperation.

Zehn Suchtberaterinnen und -berater sowie eine Verwaltungsfachkraft auf insgesamt knapp acht Personalstellen kümmern sich jetzt um Menschen mit Alkohol-, Medikamenten- und Drogenproblemen sowie Spielsucht. Die Kooperation ihrer Suchtberatung mit dem bwlv hatte die Tübinger Bezirkssynode bereits im vergangenen Jahr beschlossen. Geschäftsführer Thomas Bader wies darauf hin, dass so auch in Tübingen gemischte ambulante Rehagruppen für Drogen- und Alkoholkrankte angeboten wer-

den könnten. Die Sozialdezernentin des Landkreises Tübingen, Ulrike Dimmler-Trumpp, zeigte sich in ihrer Stellungnahme „sehr erfreut“.



Von rechts: Thomas Bader, Geschäftsführer bwlv, Herr Handel, Michael Lucke, erster Bürgermeister Tü, Ulrike Dimmler-Trumpp, Sozialdezernentin LK Tü, Marie-Luise Kling-de Lazzar, Dekanin ev. Kirchenbezirk Tübingen.

Kontakt: Hans Köpfle, Sucht und Drogenberatung, Beim Kupferhammer 5, 72070 Tübingen, Tel.: 07071/75016-0, E-Mail: hans.koepfle@bw-lv.de

## Zukunftswerkstatt „Selbsthilfe“

**90 Ehrenamtliche und „Profis“ trafen sich zu der Zukunftswerkstatt „Ehrenamtliche Suchthilfe zukunftsfähig machen“. Die Teilnehmer sollten mit ihrem Erfahrungswissen eigenständig Lösungen erarbeiten.**

Die Teilnehmer arbeiteten in wechselnden Kleingruppen an Visionen und entwickelten konkrete Ideen zur Umsetzung. Angeleitet wurden sie vom „Team Zukunftswerkstatt Köln“, Stephan G. Greffers, Petra Eickhoff. Wichtiges Thema war die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Ehrenamtliche Gruppenleiter schöpfen bei ihrer Tätigkeit aus der eigenen Suchtgeschichte, sie unterstützen Suchtkranke und ihre Angehörige durch ihre eigene Lebensgeschichte. Wohingegen hauptamtliche Mitar-

beiter aus Studium und therapeutischen Zusatzausbildungen Hilfe für Suchtkranke anbieten.



Foto: Uwe Röder

„Es ist ganz selbstverständlich, dass es hier im Getriebe knirschen kann“, so der Geschäftsführer Christian Heise. „Gerade diese verschiedenen Sichtweisen können die Arbeit fördern“, so Heise. Wichtige Ergebnisse aus der Zukunftswerkstatt waren die Erarbeitung eines Leitbilds, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und eine gemeinsame bwlv Verbandstagung. Möglich wurde diese Veranstaltung mit der Spende der IKK Baden-Württemberg.

## Laufen statt Rauchen

**Gesundheit kann so einfach sein: Weg mit den Glimmstängeln, ran an die Laufschuhe und schon ist der erste Schritt auf dem Weg zur Rauchfreiheit getan.**

Die Fachstelle Sucht in Singen bietet gemeinsam mit dem Turnverein Konstanz einen Raucherentwöhnungskurs mit Lauftraining an. Die Raucherentwöhnung „Nichtraucher in sechs Wochen“ wird um zwölf Lauftrainings mit Herz-Kreislauf-Schulung ergänzt. Dieses intensive Arbeiten lohnt sich, da am Ende eine Teilnahme beim Konstanzer Altstadtlauf steht. Mit diesem Erfolgserlebnis ist der erste Schritt in eine rauchfreie Zukunft getan.

Kontakt: Martin Brugger, Fachstelle Sucht Singen, Julius-Bühler-Straße 4, 78244 Singen, Tel.: 07731/912400, Fax: 07731/9124029, E-Mail: fs-singen@bw-lv.de



Der Kurs „Nichtraucher in 6 Wochen“ basiert auf der wissenschaftlich anerkannten „Rauchstopp-Methode“ der Universität Tübingen und ist von den Krankenkassen anerkannt. Nichtraucherkurse bieten wir in 21 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg an.